

mehr und mehr den Fragen des Verhältnisses von Staat und Kirche zu. Seine Arbeiten hierzu liegen zumeist in Aufsätzen und Vorträgen vor, die aus aktuellem Anlaß jeweils für Festschriften, Synodaltagungen und kirchenrechtliche Diskussionen entstanden. Die Herausgabe des Evangelischen Staatslexikons (1966) ist zu einem wesentlichen Teil Grundmanns Mitarbeit zu verdanken.

In dem vorliegenden Band „Abhandlungen zum Kirchenrecht“ geben die Schüler Grundmanns Aufsätze, Lexikonartikel sowie andere wissenschaftliche Untersuchungen ihres Lehrers heraus. Die einzelnen Arbeiten sind zusammengeordnet nach den Gebieten „Deutsches Evangelisches Kirchenrecht“, „Ökumene“, „Kirche und Staat“ und „Berichte und Auseinandersetzungen“. In der letzten Gruppe ist die heftige grundsätzliche Auseinandersetzung mit Hans Dombois in dem Aufsatz „Das ‚Recht der Gnade‘ als Grundlage des ökumenischen Kirchenrechts“ abgedruckt. In dieser Arbeit wird Grundmanns Art der kirchenrechtlichen und rechts theologischen Auseinandersetzung in ihrer ganzen Präzision, Plastik und Schärfe überaus deutlich.

Grundmann war der Mann, der die evangelische Kirche ständig an ihre Pflicht, das Gebiet des Kirchenrechts und der Rechtstheologie intensiv zu pflegen, erinnerte. Man muß fragen, ob seine Anregungen voll zur Kenntnis genommen wurden in den Landeskirchen und bei den theologischen Fakultäten. Es gilt der Satz, daß die Kirche nicht ohne die Pflege ihres Rechts bestehen kann – die Konkretion dieser Einsicht liegt in Grundmanns Denken vor.

Hermann Vogt

RELIGIONSUNTERRICHT

Zum Religionsunterricht morgen. Band 1: Perspektiven künftiger Religionspädagogik. 29 Beiträge, herausgegeben von

Wolfgang G. Esser. Verlag J. Pfeiffer, München/Jugenddienst Verlag, Wuppertal 1970. 503 Seiten. Paperback DM 22,-.

Die Fülle dessen, was in diesem von W. G. Esser in verdienstvoller Weise herausgegebenen Sammelband vorgetragen wird, kann hier nicht einmal in großen Umrissen, geschweige denn im Detail vorgeführt werden. Darum beschränken wir uns nur auf einige Hinweise. Der Band versteht sich als ein Symposium. Thema ist der Religionsunterricht (RU), seine Krise und seine Problematik. Diskussionspartner sind evangelische und katholische Religionspädagogen, Praktische Theologen und ein Jurist, ein Zeichen dafür, daß der RU heute ein überkonfessionelles Problem geworden ist. Er ist eingeflochten in das Bezugssystem von Kirche, Schule und Gesellschaft, von Theologie und Pädagogik und Religionspädagogik, von Theorie und Praxis. Seine Not ist die Not dieses Bezugssystems, besonders aber die der Schule. Und was die religionspädagogische Literatur seit dem 2. Weltkrieg zeigt, wird auch in diesem Diskussionsband sichtbar: Auch wenn die Diskussionsteilnehmer den RU bejahen, so ist man noch weit entfernt von einem einheitlichen Verständnis von Wesen und Aufgabe dieses Unterrichtsfaches. Seine theoretische Grundlegung und Fundierung ist noch nicht hinreichend geleistet worden, ja, man kann sie verworren nennen, was wiederum Konsequenzen in der Praxis hat. Diese Situation spiegelt sich wider in dem Band. Der erste Teil umfaßt 20 Beiträge, die in bunter Vielfalt sich um eine theoretische Grundlegung des RUs, um sein Selbstverständnis, seine Aufgabe und Funktion in einer säkularisierten Welt und Gesellschaft, seinen Bildungs- und Erziehungsauftrag, seinen Ort in der Schule von heute, die eine Schule von morgen werden will, seine Beziehung zur Kirche bemühen. Die Begründungen, die in diesen Beiträgen versucht werden, zeigen, wie vielschichtig die Diskussionslage ist. Auf einen Nenner läßt sie sich nicht bringen,

was den Herausgeber dazu veranlaßt hat, aus der Not eine Tugend zu machen und auf eine allgemeine Einführung und Überschrift für den ersten Teil zu verzichten. Trotzdem erfährt der Leser hier reichliche Information über den gegenwärtigen Stand der Religionspädagogik.

Der zweite Teil enthält drei Beiträge, die „Konzeptionen am Modell“ zeigen. Weitere Modelle sollen in einem 2. Band unter dem Titel „Zum Religionsunterricht morgen II. Modelle zukünftiger Praxis“ in den gleichen Verlagen 1971 herausgegeben werden.

Verdienstvoll ist der dritte Teil, der „Berichte und Stimmen aus Nachbarländern und einen europäischen Überblick“ bringt. Er ist deshalb verdienstvoll, weil er den Blick über die Grenzen nach England, Schweden, Belgien, den Niederlanden, Österreich und auf die europäische Situation lenkt. Er soll verhindern, die deutsche Situation isoliert zu sehen. Der RU ist nicht nur ein deutsches, er ist ein europäisches und ökumenisches Problem geworden. So

ist unter dem Einfluß der ökumenischen Bewegung, von den Niederlanden ausgehend, 1954 der ICCS (Intereuropean Committee Church and School – heute: Intereuropean Commission Church and School) gegründet worden. In dieser Kommission haben sich die protestantischen Kirchen fast aller westeuropäischen Länder (einschließlich der DDR) zusammengeschlossen, um aktuelle Probleme des RUs zu beraten. Auf die Arbeit dieser Kommission verweist in dem Band, soweit wir sehen, nur H. Schultze in seinem Beitrag über „Situation und Tendenz des Religionsunterrichts in Europa“ (S. 487 f.). Aber da die Impulse, die von dieser Kommission ausgehen, von Jahr zu Jahr stärker geworden sind, kann man hoffen, daß auch die Religionspädagogik sich mit den Ergebnissen dieses Gremiums befaßt, um voneinander zu lernen und sich auf das zu besinnen, was das Eigentliche, die „Sache“ des RUs ist, um einen „Religionsunterricht morgen“ gestalten zu können.

Friedrich Hasselhoff

Nachwort der Schriftleitung

Am Anfang dieses Heftes steht der Vortrag, den Dr. Albert van den Heuvel, der Direktor der Genfer Kommunikationsabteilung des ÖRK, am 12. Februar 1971 vor der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland über das Antirassismus-Programm des Ökumenischen Rates nach Addis Abeba gehalten hat. Wir hoffen, daß damit ein weiterer Beitrag zur Klärung dieses umstrittenen Fragenkomplexes geleistet wird. Demselben Ziel gilt auch der Artikel von Prof. Scheuner über „Das Problem der Gewalt und der gewaltsamen sozialen Veränderung in der ökumenischen Diskussion“, wobei in diesem Zusammenhang auf das wichtige Dokument Nr. 22 von Addis Abeba über die geplante Gewaltstudie hingewiesen sei.

Immer mehr tritt die Begegnung mit der Orthodoxie in den Vordergrund des ökumenischen Gesprächs. Wir sind dankbar dafür, daß ein so bewährter Sachkenner wie Friedrich-Wilhelm Fernau, Verfasser des Buches „Patriarchen am Goldenen Horn“ (1967) und ständiger Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, uns einen Gesamtüberblick über die gegenwärtige Lage der orthodoxen Kirchen vermittelt. Seine Ausführungen werden im nächsten Heft durch eine Abhandlung des Generalsekretärs des Panorthodoxen Konzils, Metropolit Damaskinos Papandreou (Genf), über das orthodoxe Verständnis der Einheit ergänzt werden.